

## **Thomas Hirschhorn: Made in the Tunnel of Politics**

### **Justo Pastor Mellado**

Als Thomas Hirschhorn 2009 im Rahmen von *Dislocación* nach Santiago de Chile reiste, beschloss er, zu dieser Ausstellung eine Plastik beizutragen, indem er einen gut erhaltenen, roten Gebrauchtwagen umgestaltete. Eine lokale Autowerkstatt sollte das Fahrgestell umbauen. Nach zahlreichen Gesprächen mit Ingrid Wildi Merino und den Gastgebern in Santiago führte die Analyse der Gegebenheiten in Santiago zu einer »institutionellen Dislokation«, einer Standortverlagerung: Hirschhorn lehnte einen offiziellen Ausstellungsort für sein Kunstwerk zugunsten eines sozialen Brennpunkts der Stadt ab. So wurde das Werk in der Galería Metropolitana realisiert, einem Kunstraum im Grenzbereich der Kunst, der an die Probleme der Arbeiterklasse erinnern soll und so in der Museenlandschaft eine marginale Position einnimmt. Aus dem analytischen Vorgehen zur Standortsuche war also eine politische Aktion geworden.

*Made in Tunnel of Politics* bringt den Charakter des Projekts von Ingrid Wildi Merino in verdichteter Form zum Ausdruck. Gezeigt wird ein Pick-up mit Doppelkabine der Marke Ford Ranger, der in zwei Hälften geschnitten und wieder zusammengesetzt wurde, und zwar so, dass die Achse des Fahrgestells um vierzig Zentimeter verschoben wurde und die beiden Karosserieteile mit Paketband wieder zusammengeklebt wurden.

Thomas Hirschhorns Arbeit begreift die Galería Metropolitana als künstlerisches Äquivalent einer Autowerkstatt. In einem Arbeiterviertel fungiert die Autowerkstatt faktisch als Kulturzentrum. Gewöhnlich ist der Raum mit typischem Bildmaterial ausgestattet: Motorpläne, Werbung für Motoröl und Pin-ups aus populären Zeitschriften und Zeitungen. Eine Galerie an einem solchen Ort verlagert auch die Wirkung künstlerischer Praxis und produziert anregende Ideen, die den Alltag der Anwohner einbeziehen.

Thomas Hirschhorn hat seine Ausbildung an der Grafikfachklasse der Kunstgewerbeschule Zürich absolviert. Daher weiss er, wie dehnbar der Begriff der »Herausgeberschaft« im Zusammenhang mit Werken der Kunst ist. Sein künstlerisches Schaffen kann sogar generell als konsequente textkritische Herausgebere Tätigkeit verstanden werden. So kommt es, dass er in Santiago die Metapher »eine Plastik herausgeben« für eine Vorgehensweise benutzt, bei der er Fragmente neu anordnet und so die Voraussetzungen für einen Wissenstransfer schafft, der auch Wissensverlust einschliesst. Indem er das Fahrgestell des Ford Ranger zerschneiden

lässt, versucht Thomas Hirschhorn, den lokalen Kunstraum mithilfe einer »Mise en abyme« des politischen Modells, das diesem Kunstraum zugrunde liegt, zu analysieren. Der Einsatz des Klebebands zur Verbindung der Fahrzeugteile zeigt den notdürftigen, nur vorübergehenden Zusammenhalt instabiler Elemente, die ebenso für die Störung der Funktionalität des Autos wie für den Bruch in der Gesellschaft stehen.

Die Kabine eines Transporters erfüllt eine zweifache Funktion: Sie wird sowohl für die Arbeit als auch privat genutzt. Die Doppelkabine des Ford Ranger trennt den Fahrerraum (für den Arbeitgeber) vom Raum für die Arbeiter. Am Wochenende dient dieser Raum zum Transport der Familie. Die Doppelkabine stellt auf einfache Weise die politische Machtverteilung im Kleinen dar. Hinzu kommen einige Überlegungen, die semantisch über die Lokalgeschichte hinausgehen. Im von den Medien geprägten Wortschatz der Generation, die Ende der 1960er-Jahre die politische Bühne stürmte, ist das Wort »Ranger« mit zwei Aktionen verknüpft, die antiimperialistischen Protest hervorriefen. Zum einen waren die »Ranger« Infanteristen, die in vietnamesischen Dörfern mit Säuberungsaktionen Angst und Schrecken verbreiteten, zum anderen hiessen die Militärs, die zur gleichen Zeit die Gefährten von Che Guevara in Bolivien dezimierten, ebenfalls »Ranger«.

Seit den 1980er-Jahren steht der Pick-up der Marke Ford Ranger in Chile für die Effizienz der inneren Säuberung der Gesellschaft, die ja schon zuvor mit dem Namen »Ranger« assoziiert wurde. Aber in der Masse, in der der Wandel der Zeichen die historische Kräfteverteilung neu bestimmt, ermöglichte die neue Semantik der Oppositionspolitik während der chilenischen Diktatur einen Imagewandel der Marke Ford. So bediente sich ein sanfter Imperialismus – mithilfe der Ford-Stiftung – nun beispielsweise der Sozialwissenschaften, als Mittel zum Zweck: Die Sozialwissenschaften sollten das Land mit einem anti-marxistischen Diskurs auf eine neue Regierung vorbereiten.

Die in den 1990er-Jahren wiederhergestellte neoliberale Demokratie Chiles war nicht mehr als das provisorische Zusammensetzen der von Dislokation bestimmten Diskurse. In der Folge entstand ein Bündnis, das auf Täuschung, Vergessen und blosser Verwaltung der wunden Punkte einer Gesellschaft beruhte. Genau darum geht es bei Thomas Hirschhorns Arbeit *Made in Tunnel of Politics* in Santiago de Chile.